GLASUL MINORITĂȚILOR
LA VOIX DES MINORITÉS
DIE STIMME DER MINDERHEITEN

ANUL / ANNÉE / JAHRGANG } XIV. IUNIE / JUIN / JUNI 1936. NUMĂRUL / NUMÉRO / NUMMER } 6

Eine Petition zum Völkerbund, deren Schicksal uns alle interressiert.

Wir Ungarn machten bisher mit unseren, zum Völkerbund eingereichten Klagen recht traurige Erfahrungen. Es erging uns dabei so, wie ein ungarischer gebräuchlicher Vergleich sagt: nur der Stiel der verlorenen Axt ist uns geblieben. Zum Beispiel bei der Klage der Kolonisten haben die ungarischen Kleingrundbesitzer von sechzehn Joch die expropriierten Felder nicht zurückbekommen und wir nur so viel durchzusetzen vermochten, dass die Kolonisten ausser dem Expropriationspreis noch 1000 Lei per Joch bekamen. Oder wie bei der Klage der Gütergemeinschaft in Ciuc, wo die Eigentümer des gemeinsamen Grundbesitzes nur einen Bruchteil zurückerlangten.

Dieser klägliche Erfolg ist auch dem Umstand zuzuschreiben, dass wir Mitglieder einer kleinen und schwachen Nation sind, die vor den siegreichen Grossmächten in Genf nicht besonders volkstümlich ist.

Jetzt hat aber ein, als Minderheit lebender Teil einer grossen und sich hohen Ansehens erfreuenden, mächtigen Nation, die Gruppe der Sudetendeutschen zum Völkerbund eine Klage eingereicht, deren Los nicht nur den Deutschen am Herzen liegt, sondern die Spannung aller europäischen Minderheiten auf sich lenkt.

Es handelt sich – wie die Zeitschrift «*Nation und Staat*» berichtet – um eine Petition, welche von Konrad Henlein, sowie von sämtlichen 67 Senats- und Parlamentsabgeordneten der Sudetendeutschen Partei unterzeichnet und am 24. April dem Völkerbunds kretariat eingereicht wurde. Den Gegenstand dieser Petition stellt ein Erlass des tschechoslowakischen Kriegs-

ministers Machnik dar, welcher Ende Januar d. J. zahlreichen Firmen im deutschen Sprachgebiet der Tschechoslowakei, welche sich um Lieferungen an das Kriegsministerium beworben hatten, in einem Schreiben des Kriegsministeriums mitgeteilt wurde. Die Firmen wurden aufgefordert, das nationale Verhältnis unter den Angestellten ihres Unternehmens in der Weise zu regeln, dass

1. Die Zahl der Beamten tschechoslowakischer Nationalität mindestens dem prozentuellen Verhältnis der im Unternehmen beschäftigten Arbeiter tschechoslowakischer Nationalität ent spreche;

2. die Zahl der Arbeiter tschechoslowakischer Nationalität mindestens dem nationalen Verhältnis der Bevölkerung jener Gegend entspreche, in der das Unternehmen seinen Sitz hat.

Weiter werden die betreffenden Firmen angewiesen, in kürzester Zeit die ausländischen Angestellten durch inländische Kräfte tschechoslowakischer Nationalität zu ersetzen und kein Personal (Beamte und Arbeiter) zu beschäftigen, das sich zu staatsfeindlichen Parteien bekennt.

Für die Durchführung dieser Forderungen der Militärverwaltung wird den Firmen in den Schreiben eine Frist von zwei Jahren gestellt, wobei ausdrücklich bemerkt wird, dass mit der Durchführung „sofort" zu beginnen ist. Um der Militärverwaltung eine Kontrolle zu ermöglichen, werden die Firmen angehalten, vierteljährlich darüber Bericht zu erstatten, was sie hinsichtlich der „geforderten Abhilfe" unternommen haben. Zum Schluss werden die Adressaten ersucht, telegrafisch mitzuteilen, ob sie die ihnen gestellten Bedingungen vorbehaltlos annehmen. Sollte die Antwort – ob positiv oder negativ – nicht fristgemäss einlangen, werde das Ministerium die Lieferungen sofort anderweitig vergeben.

Unter den zahlreichen Gesetzen, Verordnungen und Verfügungen, welche in letzter Zeit in der Tschechoslowakei erlassen wurden, um der Regierung immer neue Machtmittel in die Hand zu geben, und namentlich um sie in die Lage zu versetzen, den vermeintlichen Gefahren vorzubeugen, welche angeblich von dem nichttschechoslowakischen Teil der Bevölkerung ausgehen, stellt der sogenannte Machnik-Erlass eine der einschneidendsten Massnahmen dar. Sie ist nur zu geeignet, die ohnehin unverhältnismässig grosse Arbeitslosigkeit in den deutschen Siedlungsgebieten noch weiterhin empfindlich zu steigern.

Die Petition beginnt damit, dass sie die Aktivlegitimationen der Petenten darlegt. Hier wird ausgeführt, dass die Sudetendeutsche Partei von allen tschechoslowakischen Parteien bei den letzten Parlamentswahlen die grösste Zahl von Stimmen erhalten hat. Von insgesamt 7,384.979 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Sudetendeutsche Partei 1,249.530 Stimmen. Von den 1,854.652 gezählten deutschen Stimmen sind das rund 70 %. Weiter wird im Wortlaut der Machnik-Erlass zitiert, dann folgen zahlreiche Äusserungen der deutschen Zeitungen und Zeitschriften der Tschechoslowakei, aus welchen eindeutig hervorgeht, dass der Machnik-Erlass von der ganzen deutschen Bevölkerung der Republik ohne Unterschied der parteipolitischen Einstellung als ein schwerer Eingriff in das Wirtschaftsleben der Volksgruppe und als eine empfindliche Schädigung ihrer wirtschaftlichen Interessen empfunden worden ist. In der Tat trifft der Machnik-Erlass den weitaus grössten Teil der deutschen Unternehmungen des Landes. Denn in einer Zeit der schwersten Wirtschaftskrisis, welche gerade in der Tschechoslowakei noch kaum Merkmale einer Besserung zeigt, werden nur wenige Betriebe in der Lage sein, auf Lieferungen für Zwecke der Landesverteidigung zu verzichten. Da auch in der Tschechoslowakei gerade in dieser Zeit Rüstungsaufträge eine besonders grosse Rolle spielen, versetzt der Erlass die Betriebe in die Zwangslage, entweder ihre Produktion noch weiter einzuschränken, oder sich zu fügen. Sowohl das eine als auch das andere bedeutet, dass die riesengrosse Armee der Arbeitslosen deutscher Volkszugehörigkeit noch weiter vermehrt werden muss. Es dürfen nur seltene Ausnahmefälle sein, in welchen es möglich sein würde, den verlangten nationalen Proporz durch Einstellung zusätzlicher, nichtdeutscher Arbeiter und Angestellten herzustellen. Das Organ der deutschen Sozialdemokraten, welche bekanntlich der Regierungskoalition angehören, sprach in seiner Ausgabe vom 28. Januar von einer „empörenden sozialen Massnahme." Das Blatt des deutschen Ministers in der tschechoslowakischen Regierung Prof. Spina, die „Deutsche Landpost", nennt den Erlass tags darauf „eine Diskriminierung" und „Zurücksetzung der Staatsbürger deutscher Nationalität." Er erblickt darin einen „Tschechisierungsversuch, der der Verfassung ebenso widerspricht wie den Minderheitenschutzverträgen, und der auch für das Streben nach nationaler Verständigung völlig untragbar ist." Die christlich-

soziale „Deutsche Presse" hebt hervor, dass der Erlass „sich ausschliesslich gegen deutsche Firmen richte, denn es ist nicht bekannt, dass Machnik auch von tschechischen Firmen die Einhaltung des nationalen Schlüssels fordern würde." Ähnlich lautet die Stellungnahme der liberalen Blätter und selbst der kommunistischen „Roten Fahne." Sodann schildert die Petition die Ergebnislosigkeit einer parlamentarischen Interpellation, um weiter den Rechtsstandpunkt der Petenten darzulegen. Vor allem beruft sich die Petition auf Artikel 8 des Minderheitenschutzvertrages, in welchem tschechoslowakischen Staatsbürgern, welche einer nationalen Minderheit angehören, rechtliche und tatsächliche Gleichberechtigung gewährleistet wird. Zum Schluss bitten die Petenten, die Dringlichkeit ihrer Eingabe festzustellen, einen Kommissar des Völkerbundes zwecks Überprüfung der in der Petition gemachten Angaben in die Tschechoslowakei zu entsenden und die tschechoslowakische Regierung zu veranlassen, den Erlass als unvereinbar mit dem Minderheitenschutzvertrag ausser Kraft zu setzen.

Die bisher vorliegenden Äusserungen tschechischer Blätter zu der Petition sind durchwegs ablehnend. Es wird beanstandet, dass in einer „Zeit der Revisionsbestrebungen" eine nationale Minderheit bei einer staatsfremden Stelle Unterstützug sucht. Andere Blätter verhalten sich ironisch und deuten an, dass in Genf nicht viel zu holen sei, während ein Nachmittagsblatt es sogar für nötig hält, die Aktivlegitimationen der Petenten in Frage zu stellen. In der Tat, auch vom Standpunkt der Petenten wäre es ohne Zweifel vorteilhafter gewesen, die Annullierung des Erlasses auf innerstaatlichem Wege zu erreichen, statt den gewiss nicht leichten Entschluss zur Petition zu fassen. An Versuchen dazu hat es wahrlich nicht gefehlt, sie blieben aber ergebnislos. Das Argument, dass die gespannte Lage in Europa die Petenten davon hätte abhalten sollen, sich an den Völkerbund zu wenden, kann nicht als stichhaltig anerkannt werden. Der Sinn des Minderheitenschutzes ist es ja gerade, dafür zu sorgen, dass Spannungen beseitigt werden, welche aus nationalitätenpolitischen Verhältnissen erwachsen könnten. Wenn das für ruhige Zeiten gilt, so erst recht für solche allgemeiner Besorgnis. Konrad Henlein schreibt in diesem Sinne anlässlich der Überreichung der Petition: „Die innerstaatliche Befriedung zwischen den sechs innerhalb der Tschechoslowakei siedelnden

Nationalitäten ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Schaffung einer zwischenstaatlichen kollektiven Sicherheit in Europa. Nur dann, wenn es gelingt, in jenen Staaten, die von verschiedenen Volksgruppen bewohnt werden, den vom Völkerbund garantierten Schutz von Leben und Freiheit sowie die rechtliche und faktische gleiche Behandlung aller Staatsangehörigen ohne Unterschied der Nationalität dauernd sicherzustellen und zu verwirklichen, können diese Staaten einen entschiedenen Beitrag zur kollektiven Sicherung des europäischen Friedens leisten." Damit wurde gesagt, was zu der Petition und den Vorgängen, welche ihr zugrunde liegen, zu sagen ist.

Wie die Minderheitenpolitik Ungarns beschaffen sein muss.

Der Abg. *Dr. Anton Klein* hielt in mehreren Gemeinden seines Bezirkes einen Rechenschaftsbericht. Es ging mit ihm auch der Abgeordnete *Dr. Tibor Eckhardt*, der bei den Versammlungen abenfalls das Wort ergriff. In Zomba befasste sich Abg. Dr. Eckhardt vor einer grossen schwäbischen Zuhörerschaft auch mit der deutschen Frage in Ungarn. Er gab hierüber grundsätzliche Erklärungen ab und sagte wortwörtlich:

– Mit gemeinsamer Kraft kämpfen wir – sagte er – um eine Volkspolitik, welche Deutschen und Ungarn gleicherweise hilft. Die Kleinlandwirtepartei fordert sowohl im Interesse der Deutschen als auch der Ungarn eine gerechte Minderheitenpolitik. Unseren nationalen Minderheiten müssen wir alle Rechte zusichern, welche wir für unsere abgetrennten ungarischen Minderheiten fordern, da wir hiedurch ausser dem ungeschriebenen Recht uns auch das moralische Recht für den Schutz der magyarischen Minderheiten sichern.

Der Versuch, welcher jetzt mancherorts gemacht wird, unsere Deutschen auf Hakenkreuzler-Grundlage zu organisieren, würde die Interessen der ungarländischen deutschen Minderheit schwer gefährden. Denn dieses System bedeutet die Gleichschaltung sämtlicher Staatsbürger im Zeichen der Diktatur eines einzigen Menschen; dies ist aber mit der Wahrung der Minderheitenrechte unvereinbar.

Am 12. und 13. Juni wurde der Kostenvorschlag des Mi-

nisterpräsidiums verhandelt. Dabei ergriff auch Abg. *Ladislaus Pintér* das Wort, der sich in seiner Rede vorzugsweise mit der Frage des ungarländischen Deutschtums befasste.

Einleitend in seiner Rede stellte er einen Vergleich zwischen der Lage des ungarländischen Deutschtums und der Lage der nationalen Minderheiten in den Nachfolgestaaten an, und kam sodann auf das eigentliche Problem des ungarländischen Deutschtums zu sprechen.

Unsere Minderheitenpolitik – sagte er – hat drei Forderungen, und zwar: eine seitens der deutschen Minderheit, eine seitens des Ungartums und eine vonseiten der ungarischen Gesellschaft.

Dem ungarländischen Deutschtum steht unbedingt das Recht zu, seine Kultur und seine Muttersprache, ohne die sich seine Kultur nicht vorstellen lässt, zu pflegen.

Das Ungartum hat das Recht und die Pflicht, die seelische Einheit zwischen Ungartum und Deutschtum, die ein geschichtliches Ergebnis ist, ungestört zu erhalten und zu pflegen.

Schliesslich ist es ein patriotisches Erfordernis, dass die ungarische Gesellschaft, wenn nicht aus anderen, so aus ungarischen Interessen, den Bestrebungen des ungarländischen Deutschtums Verständnis entgegenbringe.

Gibt die Regierung der deutschen Minderheit ihre Rechte, so befolgt sie nur einen altbewährten Weg. Nicht die kurzsichtige und ungeduldige Minderheitenpolitik, sondern die der Árpáden hat während tausend Jahren die Probe bestanden. Redner gibt zu, dass diese Auffassung gegen den Wunsch „eine Sprache, eine Nation" verstösst, aber wir müssen mit Realitäten, mit der ungarischen Zukunft rechnen. Wir haben sehr viele Stammesbrüder jenseits der Grenzen und können sehr leicht einen Vorwurf zurückbekommen, dass wir das, was wir fordern, zuerst selbst befolgen sollen.

Sodann befasste sich Abg. Pintér mit der Schulfrage. Über sie erklärte er, dass sie von den Minderheitenführern einhellig mit Freude aufgenommen wurde. Alle Minderheitenführer, auch Bleyer nicht ausgenommen, haben den einheitlichen Typ der Minderheitenschule gefordert. Jakob Bleyer selbst hat seinerzeit nach einer Konferenz mit dem Grafen Bethlen erklärt, er wäre glücklich, wenn man einen einheitlichen Typ schaffen würde, der dem B-Typ ähnlich sieht. Dies will Redner zunächst

jenen gesagt haben, die glauben, an der Schulverordnung nichts Gutes finden zu dürfen. Diese Nörgler erweisen durch ihre Verdächtigungen der deutschen Sache in Ungarn keinen guten Dienst.

Demgegenüber muss festgestellt werden, dass die neue Schulverordnung äusserst glücklich konstruiert ist, denn sie gibt in der Muttersprache den Unterricht und fügt auch den Unterricht der ungarischen Sprache in gehörigem Masse ein. Die Schwaben haben ja dass Interesse, nicht nur ihre Muttersprache, sondern auch die ungarische Sprache zu erlernen. Das wünschen sie auch selbst. Die grösste Schwierigkeit in der Durchführung ergibt sich dadurch, dass es vorläufig noch an entsprechenden Lehrern mangelt, denn eine andere Sprachkenntnis erfordert die Sprache und eine andere der Unterricht. Die Regierung will und wird diesem Mangel abhelfen.

Die ungarische Minderheitenpolitik besitzt ein Felsenfundament: die heilige Stefanskrone. Jeder Bürger des Landes gehört dem Körper der heiligen Krone an, die weder nationale, noch Rassen, noch konfessionelle Unterschiede kennt. Das ungarländische Deutschtum wird sich von keinerlei blendenden Phraseologien verleiten lassen und nicht auf das Recht verzichten, dass es dem Körper der heiligen Krone angehöre und dass es seine Kultur unter dem Schutz der heiligen Krone bewahre. Redner erklärt, viele schwäbischen Dörfer besucht zu haben, und er kann behaupten, dass die Seele des Schwabentums unangetastet ist. Das Vaterland der Schwaben ist das ungarische Vaterland, ihr Schicksal das ungarische Schicksal. Er ersucht die Gesellschaft, insbesondere aber die Geistlichkeit beider Konfessionen, die Lösung der Schulfrage zu erleichtern und die Extremen nicht anzuspornen. Darum, weil ein Schwabe seine Muttersprache verteidigt, muss man in ihm nicht gleich einen Pangermanen sehen. Die charakteristische Eigenschaft des Deutschtums ist die Treue. Das ungarländische Deutschtum hat nur einen Weg. Es hat das Recht, an seiner Kultur, an seiner Muttersprache, an seinen Eigenschaften festzuhalten, es geht aber im Leben und Tod mit deutscher Treue für Ungarn.

Stellvertretender Ministerpräsident Darányi kam in seiner Schlussrede auch auf die deutsche Frage zu sprechen. Auf die Ausführungen des Abg. Pintér reflektierend, führte er u. a. aus:

– Mit grosser Freude hörte ich die Rede des Herrn Abg.

Pintér. Ich freute mich, dass er betont und unterstrichen auf die Unterschiede hinwies, die in der Minderheitenpolitik Ungarns und der der Nachfolgestaaten herschen. Ich freue mich auch, dass er die letzten Verfügungen der Regierung hervorhob, die die kulturellen und sprachlichen Rechte der ungarländischen Minderheiten und besonders die Regelung der Schulfrage und die Durchführung betreffen und welche Verfügungen bei den ungarländischen Minderheiten zweifellos eine Beruhigung bewirken werden.

Abg. Klein sprach über die Stimmung der Bevölkerung im Tolnauer Komitat. In der Tolnau – sagte er – gibt es Bezirke, wo 50–80 Prozent deutsche Minderheiten leben. Die Agitation des Nationalsozialismus in dieser Gegend hält Redner für gefährlich. Die Agitatoren der Hakenkreuzler wollen dem Volk allerlei wirre Gedanken einreden. Das Volk in der Tolnau ist von ehrlichem Denken. Wird es anständig behandelt, so ist es das beste Volk. Wird die neue Schulverordnung durchgeführt sein, so wird eine Beruhigung unter den Minderheiten ugbedingt erzielt werden.

Un document interesant.

În legătură cu politica învățământului, auzim neîncetat apelări la legile ungurești din anul 1907 – elaborat de contele Albert Apponyi ministrul cultelor și învățământului – pe cari partidul național românesc le găsia ofenzătoare. Rigoarea acestor legi o comparăm adeseori cu discuțiile de acum. Să vedem deci cum a lămurit-o cel mai autentic factor *P. S. S. Dr. E. Miron Cristea,* fostul episcop din Caransebeș. Textul circularului lui urmează mai jos:

No. 8189 Școl. 1910.

Circular

către toate oficiile protopopești, parohiale și către toți învățătorii dela școalele poporale ale eparhiei ortodoxe române a Caransebeșului.

Este lucru știut, că după §. 20 al art. de lege XXVII. din 1907 în acele școale poporale confesionale unde învățătorii au întregire la salariu din vistieria țării, 5 obiecte de învățământ și anume: Limba maghiară, Aritmetica, Geografia patriei, Istoria și Constituția patriei, trebuesc propuse după un plan de învățământ aprobat de in. ministeriu de culte.

Acest ministeriu a şi edat cu ordinul său Nr. 80.000/1910 acest plan pe sama şcoalelor cu limba de propunere nemaghiară ajutorate de stat. Planul — care e obligător începând cu anul şcolar curent 1910/11 — are următoriul titlu:

„A magyar nyelv, számolás, hazai földrajz, történelem, polgári jogok és kötelességek tanitásának terve, az államsegélyt élvező nem-magyar tannyelvü népiskolák számára, és rövid utmutatások ezen tanitási terv használatához. Az 1907. évi XXVII. t. c. 20. §-a alapján kiadatott a vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszter 1910. évi 80.000 sz. a. kelt rendeletével. Budapest, Magyar királyi tudományegyetem nyomda. 1910."

Fiind acest plan de o importanţă deosebită şi având el sa lămurească din toate punctele de vedere învăţământul din şcolile noastre ajutorate de stat, aflăm de bine — în deplina consonanţă cu cele dispuse în această privinţă faţă de şcoalele din arhidieceza ortodoxă română a Transilvaniei — a vă face cunoscute principiile, de cari s'a condus domnul ministru la alcătuirea acestui plan, precum şi principiile, pe cari le preconizează însuş planul.

„Planul se basează pe art. de lege XXVII din 1907, care stabileşte, că în şcolile nemaghiare limba maghiară trebue să se propună într'o astfel de măsură, ca la sfârşitul anului al patrulea de şcoală elevii să-şi poată exprimă la înţeles gândirile în limba maghiară, atât cu graiul, cât şi în scris. (§. 19). Mai departe pretinde acest articol de lege cu educaţia, ce se dă în şcolile de orice categorie, să fie o educaţie patriotică.

„Aceste două lucruri le are în vedere şi planul din chestiune. El normează numărul de ore, în care trebue să se propună fiecare din cele cinci materii, precum şi cantitatea materialului, care trebue prupus. Într'o „Instrucţie" (Utmutatás) de pe lângă acest plan se arată apoi şi modul cum să se propună aceste materii, pentru ca să se poată ajunge scopurile indicate. „Obiectele de învăţământ, cari trebuesc propuse după planul ministerial — se zice în circulara dată în această privinţă către inspectorii şcolari reg. — le-a stabilit legea, — măsura (cantitatea) materialului din fiecare obiect a impus-o firea lucrurilor". La judecarea rezultatelor învăţământului d-nii inspectori reg. şcolari au fost îndrumaţi „să aibă totdeauna în vedere împrejurările externe ale şcolii, cari uneori micşorează rezultatele chiar şi pe lângă cel mai stăruitor zel al învăţătorilor." De altfel „Instrucţia" planului „nu inten-

ţionează să-i răpească învăţătorului independenţa, ci dimpotrivă, caută să-i uşureze munca prin arătarea metodei corecte ce duce la scop, şi să bage viaţă în şcoală." Principiul de căpetenie al „Instrucţiei" e: să ofere copilului, potrivit gradului lui de pricepere, *ceace e neapărat necesar* (sublinierea e a dlui ministru), şi anume prelucrat temeinic, aşa ca să-i poată trage folosul în viaţa practică. În consecinţă învăţământul trebue să se acomodeze la împrăjurările de viaţă ale copilului, şi la situaţia naturală, socială şi economică a localităţii respective, cu deosebită considerare la viaţa sufletească şi la cercul de cunoştinţe al elevului". Mai departe „Instrucţia" ţine cont de principiul concentraţiunii cunoştinţelor câştigate, şi de aceea ca prin învăţământ „elevul să fie împintenat spre activitate proprie." La examinarea planului de învăţământ pe săptămâni al învăţătorilor, d-nii inspectori să cerceteze: „ţinut-a planul cont de împrejurările locale şi pleacă el dela cunoştinţe, cari se pot căştigà pe baza intuiţiei?" iar cu ocazia inspecţiei şcolilor, le impune ca datorie d-lor inspectori „nu numai de a controlà, ci şi de a da lămuririle necesare şi sfaturi cu privirile la realizarea principiilor depuse în plan."

„În ce priveşte planul însuş, acest constă de fapt din două părţi: una care se refere la propunerea Aritmeticei, Geografiei, Istoriei şi Constituţiei.

„Partea relativă la propunerea limbei maghiare e cunoscută, căci a mai fost odată şi la anul 1908 sub Nr. 120,000, de accea nu ne vom ocupà de ea în special aici, ci vom amintì numai, că şi aici se cereà şi se cere în mod categoric respectarea împrejurărilor locale şi a vieţii sufleteşti a copilului. Astfel la pag. 47 din ordonanţiune Nr. 120.000 unde se specifică materialul de limba maghiară pentru cl. II., se pun următoarele lucruri, cari în ordinaţiunea din chestiune se află la pag. 61: „din cele înşirate mai sus învăţătorul să ia în planul său de muncă numai atâta, cât poate prelucrà temeinic, fără a îngreunà prea tare mintea elevilor, şi să-şi aleagă numai ceeace corăspunde împrejurările locale."

„Partea a doua, relativă la propunerea Aritmeticei, Geografiei, Istoriei şi Constituţiei e nouă. Din ca rezultă clar un lucru, ştiut de altfel şi până acum, dar interpretat de unii în mod greşit anume, rezultă că aceste materii se vor propune în orele respective exclusiv în limba română, rămânând ca ungureşte ele să se propună în orele următoare de limba maghiară, în consonaţă cu planul de învăţă-

mânt referitor la limba maghiară. Numărul orelor pentru aceste materii e fixat de dl ministru şi acesta obligă pe toate şcolile ajutorat de stat, (dar numai pe acestea). El s'a stabilit astfel:

	În şcoala cu					
	1	2	3	4	5	6
	învăţători					
Limba maghiară	13	21½	26½	32	32	39
Aritmetica	6	8	15	19	21	23
Geografia	2	2	5	5	6	8
Istoria	1	2	3	3	3	4
Constituţia	½	1	1	1	1	2

„Planurile de ore vor trebui să ţină cont în şcolile ajutorate de stat de acest număr de ore şi acolo — unde d-nii inspectori şcolari regeşti n'au luat la cunoştinţă nici până la acest dat planul înaintat — acesta trebue să fie pus neapărat pe baza nouei ordonaţiuni. Cu alte cuvinte în toate şcolile ajutorate de stat intră, cu ziua de azi, în vigoare în locul planului de învăţământ de până acum, relativ la cele cinci obiecte de mai sus, planul de învăţământ din chestiune, statorit de ministeriu.

„În afară de numărul orelor, planul mai specifică şi materialul de învăţământ din toate obiecte amintite. Materialul s'a stabilit cu considerare la şcolile cu un singur învăţător, aşa că el va trebuí luat în toate aceste şcoli în măsura în care e depus în plan. *Bine înţeles, că materialul se va luà în limba română, şi anume, în orele de Aritmetică, Geografie, Istorie şi Constituţie excluziv în limba română, iar în ungureşte se va luà din aceste materii numai ceeace e fixat în planul despre propunerea limbei maghiare.* Aceste părţi se vor luà pe baza cărţilor de cetire maghiare, în cari se află întreg materialul ce trebue luat şi ungureşte. Legea nu cere ca tot ce se ia din aceste materii în limba română să se ia în aceeaşi extensiune şi în limba maghiară, ci ea cere ca „despre tot ce s'a învăţat în limba maternă" (pag. 82) „elevii să ştie ce e esenţial (pag. 104)" şi in limba maghiară, în „rezumate scurte" (pag. 105.)

„Mai întâi ne tratează toate materiile din chestiune în limba română, apoi „într'o oră următoare de limba maghiară" se iau şi ungureşte. „În chipul acesta elevul se întâlneşte (în ora de limba maghiară) cu lucruri şi cu noţiuni cunoscute, el are să înveţe numai numele unguresc al acestora" (pag. 102) sau cu alte cuvinte, în orele de Aritmetică, Geografie, Istorie şi Constituţie se dă ceva de ordin material, iar în cele maghiare numai ceva formal.

„Planul nu uită să accentueze „că oricât de mult ar fi fixat materialul la acest loc, executarea lui atârnă totuş de împrejurările locale". Legea cere, ce e

drept, ca întreg materialul din plan să se ia, dar mai mult decât aceasta, cere ca ceeace se ia să se ia temeinic (alaposan feldolgozni), sau cu alte cuvinte non multa sed multum, şi să nu se îngreuneze prea mult mintea copiilor (a gyermekek túlterhelése nélkül, pag. 61), pentrucă o minte surmenată nu e în stare să funcţioneze normal, ci trebue să sucombe, mai curând sau mai târziu. Planul din chestie stăruie cu toată dreptatea asupra momentului, care e cel mai însemnat din întreagă pedagogie, anume că: „Şcoala e institut de educaţe" – (pag. 105.) „Noi învăţăm pentruca să educăm, şi trebue să educăm aşa, ca prin aceasta să servim viaţa. Paşii noştri sunt dictaţi pe de o parte de scopuri practice şi de aceea trebue să propunem aşa ca din cunoştinţele căştigate copilul, întrat în viaţa practică, să poate trage un folos cât mai mare, pe de altă parte trebue să avem necontenit înainte ochilor noştri acele bunuri ideale ale vieţii cari îl fac pe om om şi-l leagă, prin nobile legături morale, de deaproapele său. Frica lui Dumnezeu, dragostea de ţara şi sentimentul de solidaritate naţională, cinstea şi libertatea cetăţenească, sentimentul de datorie, abnegaţia şi mizericordia – acestea sunt idealurile către cari trebue condusă naia şcolii. Să nu propunem decât ceeace educă spre acestea şi să evităm tot ce nu serveţte acest scop! Dacă vom lucrà astfel, şcoala şi învăţătorul corespund misiunei lor sublime şi satisfac pretensiunilor din §. 17 al articolului de lege XXVII din 1907". Aceste cuvinte lămuresc pe deplin datoria învăţătorului în şcoală care e: prin învăţământ – la educaţie! Nu atât cantita'ea celor învăţate, nu atât litera legii, cât calitatea celor învăţate şi spiritul legii e dătător de măsură. De aceea comit o condamnabilă greşală toţi învăţătorii, cari năzuesc să propună cât mai mult din limba maghiară, fără ca să caute dacă propun şi bine şi dacă ceeace propun are şi o valoare educativă sau nu. În hiperzelul lor de de a împlini literea moartă a legii mulţi uită, că ei numai mecanizează învăţământul şi negligă cu desăvârşire educaţia, atât pe cea morală, cât şi pe cea intelectuală, estetică, fizică şi practică, şi că patronează cel mai sec verbalism, care constitue o ruşine a şcolii zilelor noastre. Învăţătorii trebue să caute, ca tot ce propun în limba maghiară, copiii să şi înteleagă pe deplin, altfel munca lor şi truda copiilor e zadarnică, – totnl s'a învăţat pentru şcoală, iar nu pentru viaţă. În chipul acesta copii urăsc şcoală, şi ca barbaţi se vor ţineà departe de problemele frumoase

ale culturei, şi nu se vor împrietini cu cartea şi cu lectura.

„Pentru a satisface pe deplin pretensiunilor legii şi aşteptărilor, pe cari le leagă poporul de şcoală, învăţătorii, atât cei dela şcolile ajutorate de stat, cât şi ceilalţi vor aveà să studieze conştienţios planul de învăţământ şi instrucţia acestui plan, pentrucă numai în chipul acesta îşi vor puteà îndeplinì datoria fără ca să piardă înzădar atâta vreme cu dibuiri în toate părţile, şi numai cunoscând temeinic legile şi planul de învăţământ vor puteà să se apere şi de pretensiusiunile exagerate şi, uneori ilegale chiar, ale unor organe de supraveghiare, care nu înţeleg a se purtà cu iubire faţă de şcoală.

Planul de învăţământ de sub Nr. 800,000/1910 fiecare şcoală îl va cere dela d-l inspector şcolar reg., căruia i-s'a trimis din partea d-lui ministru de culte câte un exemplar pentru fiecare şcoală ajutorată de stat.

Caransebeş, din şedinţa consistoriului diecezan, ca senat şcolar ţinută în 22 Novembre 1910.

Dr. E. Miron Cristea
episcop.

Le parti national-paysan sur la participation des minorités à la vie économique.

Le parti national-paysan roumain a organisé une série de réunions dites des professions. On y a discuté en detail le programme du parti par rapport aux différentes professions.

Dans la dernière de ces réunions, consacrée aux problèmes ouvrier et sociaux, le chef du parti a tenu à s'expliquer sur le problème des minorités et le travail national. On sait que dernièrement les différents gouvernements roumains, cédant aux injonctions des courants nationalistes et antiminoritaires, ont imposé aux patrons d'accepter un certain nombre d'ouvriers et d'employés de tous grades, qui doivent être roumains au point de vue ethnique. Ainsi les minoritaires, quoique de nationalité roumaine, et natifs du pays, se sont vu astreints au chômage.

M. Ion Mihalaké, au nom de son parti, a tenu à s'expliquer et, à la conception du front antiminoritaire, il a voulu opposer une conception moins hostile, en faisant les déclarations suivantes :

„Primauté pour l'élément roumain, a-t-il dit, ne signifie pas la persécutions des minorités. Mon idéal serait de faire de cinq millions de minoritaires les défenseurs de nos frontières, situaton à laquelle on ne peut aspirer que par une politique de loyauté et de fraternité. Sie nous devons éliminer ceux qui veulent détruire nos frontières, cela ne signifie pas que nous devions éliminer aussi ceux d'entre les minoritaires qui s'identifient avec nos intérêts."

Après la guerre, les Etats cultivent l'idée nationale, et c'est très naturel. Malheur aux peuples qui n'ont pas de conscience nationale. Mais nous n'avons pas besoin du nationalisme extrémiste, car il n'apporte pas de résultats. En Roumanie il y a tant de travail que les nationalistes eux-aussi doivent agir d'une façon positive."

„Il nous faut une politique de collaboration, et non pas de persécution. C'est une chimère que de penser qu'on pourrait expulser cinq millions de minoritaires, qui sont nés sur cette terre. Le nationalisme de poigne est celui de l'ignorance et de l'impuissance. Ceux qui le prêchent ne sont que des hommes politiques qui ont fait faillite."

Die Entlassung von 183 zu Minderheiten gehörenden Postbeamten.

Mit erstem Juni wurde als Pfingstüberraschung eine Gruppe von Minderheits-Postbeamten, grösstenteils Ungarn, entlassen.

Die Verordnung der Generaldirektion kam während der Pfingstfeiertage zu den Postdirektionen und wurde am ersten Arbeitstage sofort den Beamten mitgeteilt. Die Verordnung beruft sich auf die Kundmachung 30168 in der Nummer 124 des „Monitorul Oficial", worin die volle Namensliste der entlassenen Postbeamten enthalten ist. Gleichzeitig erhalten die Postämter die Weisung, die genannten Beamten sofort ihres Amtes zu entheben. Begründung: Mangel ausreichender Kenntnis der Staatssprache.

Die Gesamtzahl der entlassenen Postbeamten und Angestellten ist 183. Vom Post- und Telegrafenfach wurden 156, vom Telefon 17 ungarische Beamten und Angestellten wegen ungenügender Kenntnis der Staatssprache entfernt.

Unter diesen unglücklichen Beamten, die unerwartet, ohne jegliche Abfertigung, Gehalt oder Ruhegehalt entlassen wurden, befinden sich viele, die vor eine Disziplinarkommission gewiesen und nach deren Bescheid so in ihr Amt zurückversetzt wurden. Grösstenteils waren sie aber keinerlei Disziplinarverfahren unterworfen und darum traf sie die sofortige Entlassung total unvorbereitet. Auch gibt es unter ihnen solche, die vorher pensioniert wurden, oder denen in einigen Wochen die Pensionierung bevorstand, manche avancierten erst in den vorigen Monaten. Zahlreiche Beamte waren ins Altreich versetzt worden und bekamen jetzt, da sie samt ihrer Familie an ihre neue Arbeitsstelle übersiedelt waren, die Entlassungsverordnung.

Die meisten dieser Entlassenen haben 15 – 30-jährige Dienstzeit hinter sich und alle sprechen rumänisch.

Une voix roumaine contre la S. D. N.

La «*Porunca Vremii*» rapporte qu'une lettre a été adressée par la S. D. N. aux autorités roumaines, dans laquelle l'institution de Genève demande une révision des livres d'histoire en usage dans les écoles roumaines. Ces livres, selon elle, sont rédigés dans un esprit nationaliste trop poussé.

Le journal ci-dessus prétend qu'une telle lettre est une offense pour la nation roumaine, parce quil est impossible de nier ou de taire les grands événements du passé et les luttes glorieuses qui ont amené la victoire. Ce sont ces événements et ces luttes glorieuses qui ont trempé la nation roumaine, qui ont permis de rester fidèle à l'idéal de la patrie et à son roi, et qui la font aujourd'hui encore prête à tous les sacrifices.

„Pourquoi, demande le «*Porunca Vremii*», les franc-maçons de Genève veulent-ils nous empêcher d'exalter notre histoire nationale ? Il ne faut pas perdre de vue que dans un temps de guerre motorisée, l'enthousiasme est plus que jamais nécessaire pour une lutte victorieuse. Nous ne pouvons accepter aucune ingérence de la S. D. N. quant à la matière de nos livres d'école, et nous demandons une déclaration catégorique dans ce sens du Minstère de l'Instruction publique."

Toujours l'enseignement anti-minoritaire.

Au cours du débat sur l'enseignement public, au Parlement de Prague, le député minoritaire A. Jaross a prononcé un long discours.

Il s'est élevé véhémentement contre la politique anti-démocratique et anti-minoritaire du gouvernement tchécoslovaque, et il a déclaré que le projet gouvernemental ne pouvait être considéré autrement que comme un symbole du nationalisme et du chauvinisme tchèque.

Le député Jaross énuméra plus de 70 villages entièrement minoritaires hongrois, et dont aucun ne possède même une seule école dans la langue minoritaire. Puis il releva ce fait que la plupart des inspecteurs d'écoles minoritaires sont de nationalité tchèque et incapables de parler et de comprendre la langue minoritaire. Ces inspecteurs, ajouta le député, n'ont d'autre désir que de transformer le plus rapidement possible les quelques écoles minoritaires qui existent encore en écoles tchécoslovaques.

Ces faits, après tant d'autres, prouvent clairement la mauvaise volonté évidente des autorités tchécoslovaques à l'égard des populations minoritaires du pays.

Die Wiederherstellung der Agrarreform gegenüber der griechisch-katholischen Kirche.

In der 84. Nummer des diesjährigen „Monitorul Oficial", die am 9. April erschien, wurde folgendes angekündigt:

GESETZ

über den, mittels freien Übereinkommens abgeschlossenen Verkauf im Besitze des Staates befindlicher gewisser Grundstücke an solche Anstalten, die vom Blajer Erzbistum anhängig sind:

Einziger Abschnitt. Das Ministerium für Ackerbau und Domänien erhält die Vollmacht zum Verkauf der nachfolgend aufgezählten Liegenschaften um den Expropriationspreis für nachfolgend aufgezählte Institutionen, die vom Blajer griechisch-

katholischen Erzbistum abhängen. Die Rechtsbewerber sind bei jedem Grundstück einzeln bezeichnet:

1. Für den Kirchenfond im Komitat Târnava-Mică in der Gemeinde Bucerdea Grânoască 272 Joch.

2. Für die Stiftung „Vancea" im Komitat Târnava-Mică in der Gemeinde Sânmiclăuș 150 Joch.

3. Im Komitat Târnava-Mică in der Gemeinde Crăciunel de jos für das Blajer griechisch katholische rumänische Weisenhaus 214 Joch.

4. Für den Fonds „Șuluțiu":

a) In der Gemeinde Cenad im Komitat Alba 200 Joch.

b) In der Gemeinde Vidrasău im Komitat Târnava-Mică 250 Joch.

c) In der Gemeinde Someș Odorhei im Komitat Someș 74 Joch.

5. Für die Stiftung „Laday" in der Gemeinde Petrisat im Komitat Târnava-Mică 168 Joch.

6. Für die Priestererziehungs-Stiftung in der Gemeinde Sâncel im Komitat Târnava Mică 100 Joch.

7. Für die Stiftung „I. Moldovanu" in der Gemeinde Cergaul-Mic im Komitat Târnava-Mică 172 Joch.

Zusammen 1600 Joch. Alle diese Anstalten haben ihren Sitz in Blaj.

Die Patenschaften Anghelescu's.

Die durch ihren Chauvinismus berümte Bucureștier Zeitung, «*Universul*» veröffentlicht mit Freude die folgende Nachricht:

Unterrichtsminister Dr. Anghelescu hat angeordnet, alle Staatsschulen und alle Privatschulen mit rumänischer Unterrichtssprache sind verpflichtet, Patenschaften über die Dörfer im Szekler Gebiet und in den Grenzgebieten des Landes zu übernehmen. Jede Schule ist verpflichtet, den in den Dörfern befindlichen orthodoxen Kirchen bei der Bechaffung von Glocken, Altargeräten, Messgewändern und Heiligenbildern behilflich zu sein. Jede Staatsschule muss eine Bücherei in rumänischer Sprache haben und jede Schule muss zwei bis fünf „entnationalisierte" rumänische Zöglinge in ihrem Internat aushalten. Die Schulen müssen mindestens zweimal jährlich unter Leitung ihrer Professoren in den ihren Patenschaften unterstellten Gemeinden

rumänische Kulturpropaganda treiben und die Entwicklung kulturellen und rumänisch-nationalen Gefühls bei der „entnationalisierten" rumänischen Bevölkerung ständig im Auge halten. Die den Lehrern in den Minderheitengebieten schon von früher her zugestandenen Gehaltszuschüsse und sonstigen Vergünstigungen bleiben natürlich weiterhin in Kraft.

Zu dieser Patenschafts-Idee fügt die in Wien erscheinende Zeitschrift »*Nation und Staat*« folgende Bemerkung:

Man kann den leitenden Staatsmännern in Rumänien Geschicklichkeit im Aufziehen solcher Massregeln nicht absprechen. Sie verstehen es, sich mit der Volksmeinung in Übereinstimmung zu setzen, ja die Sachlage so zu gestalten, dass sie als die von der öffentlichen Meinung Getriebenen erscheinen. So kam es dem Unterrichtsminister gewiss gelegen, dass der während der Osterferien in Timişoara abgehaltene Landeskongress der „Mittelschulprofessoren" (das ist Gymnasiallehrer) in mehreren Referaten und Beschlussanträgen zur Minderheitenfrage Stellung nahm und in seinen Forderungen über die Massregeln des Ministeriums noch hinausging. Der Generalsekretär des „Professorenbundes" stellte den Antrag, dass in Zukunft die Zulassung ausschliesslich blutrumänischer Lehramtskandidaten zu den Staatsprüfungen geduldet werden solle; ein anderer Redner forderte Auflösung aller Minderheitenschulen durch ein Gesetz. Die von dem Kongress angenommene Entschliessung machte sich beide Desiderate zu eigen. In Punkt 7 dieser Entschliessung heisst es, dass die Erziehung der kommenden Generation in Rumänien nur noch Blutsrumänen anzuvertrauen sei. Punkt 8 befasste sich mit der Erziehung der Kinder nichtrumänischen Volkstums; er lautet: Die „Vereinigung der Mitteschulprofessoren Rumäniens" sei der Ansicht, dass auch die Kinder der Minderheiten, wenn sie in Rumänien leben wollen, ihre Erziehung durch blutrumänische Lehrer in rumänischer Sprache und in rumänischem Geiste erhalten müssten. Zur Erreichung dieses Zieles wird vorgeschlagen: a) Auflösung der Minderheitenschulen und Übernahme ihrer Schüler in Staatsschulen; die Punkte b bis g befassen sich mit Stipendien und Unterstützungen für verdienstvolle blutrumänische Schüler; Punkt h sieht vor: Festsetzung eines gerechten Verhältnisses zwischen rumänischen und Minderheitenschülern in den Staatsschulen, und zwar so, dass die Blutrumänen mindestens drei Viertel der ver-

fügbaren Plätze erhalten. i) Für die Zukunft soll verhindert werden, dass „Minderheitler" Lehrstellen besetzen ; die Rechte der gegenwärtig angestellten Lehrer, die Minderheitler sind, sollen so weit geachtet werden, dass diese unter Ergänzung der Dientstjahre bis zur gesetzlichen Altersgrenze sofort in den Ruhestand zu versetzen sind.

Es klingt unglaublich, ist aber Tatsache, dass dieselben Kongressteilnehmer, die für die Minderheiten in Rumänien ein solches Regime forderten, im gleichen Atemzuge für die rumänische Minderheit in Jugoslawien eine Reihe von Forderungen erhoben, die den obigen Punktierungen schnurstracks widerspricht. Der Kongress protestierte dagegen, dass die Rumänen in Südslawien keine oder nur wenig rumänische Schulen besitzen. Wenn Jugoslawien ein verbündeter Staat sei, so könne ein Bündnis den Preis der Aufopferung so vieler rumänischer Seelen nicht wert sein. „Daher muss", sagte der Referent unter dem Beifall der Versammlung, „wenn das Problem der rumänischen Schulen in Jugoslawien erörtert wird, gesagt werden, dass keine reine Freundschaft sein kann, wenn unsere Brüder in Knechtschaft leben und ihre Muttersprache in den Schulen nicht anwenden können." ...

Urteile.

Ein kennzeichnender Fall.

Am 29. Mai hat die Clujer Tafel wiederum das Schicksal zweier entlassener ungarischen Beamten besiegelt. Diese sind: Paul Pánczél, Postbeamter in Cluj und Alexander Nanovszky, Angestellter an der Klinik. Beide wurden im Frühjahr 1935 infolge der schlecht bestandenen Sprachprüfung entlassen. Nanovszky entliess man mit sofortiger Wirkung, Paul Pánczél im September 1935, nach Verlauf von zwei Disziplinarverfahren, dessen eines er in Cluj, das zweite nach Appellation in Bucureşti zu bestehen hatte. Die Entlassenen wandten sich mittels Verwaltungsklage an die Clujer Tafel behufs Wiedereinsetzung in ihre Stelle und gelangten so vor die erste Sektion der Tafel. Als erster wurde Paul Pánczél in den Saal gerufen.

Präsident: Wo haben Sie Prüfung abgelegt ?

Pánczél: Hier in Cluj an der Universität, gemeinsam mit 2500 Studenten des Postfaches.

Präsident: Welches Amt versahen Sie bei der Post?
Pánczél: Ich war Telegrafist.
Präsident: Wo waren Sie ausser Cluj in Dienst?
Pánczél: In der Gemeide Jimnicea des Komitates Teleorman im Altreich.
Präsident: Wie lange Zeit?
Pánczél: Anderthalb Jahre.

Nach diesem kurzen Verhör beginnt die Verteidigungsrede. Dr. Ignaz Bartha bespricht, dass sein Schutzbefohlener nach Absolvierung eines einjährigen rumänischen Telegrafistenkurses im Jahre 1929 an der Klausenburger Post Anstellung fand. Gelegentlich seiner Prüfung hatte er bessere Noten bekommen, als 58 zur Mehrheit gehörende Absolventen des Telegrafistenkurses. Diesem Lehrkurs war eine Sprachprüfung vorangegangen, die Paul Pánczél ebenfalls gut bestanden hatte. Danach führt der Verteidiger an, dass Pánczél anderthalb Jahre im Altreich Dienst leistete, was ebenfalls beweist, dass er die Staatssprache vollkommen beherrscht. Demnach bittet er um die Annullierung des Entlassungsbescheides und die Wiedereinsetzung Pánczéls in seine Stellung.

Danach sprach in Vertretung der Post Dr. Andreas, Advokat aus Bucureşti (der seinerzeit beim zweiten Disziplinargericht Pánczéls Anklage vertreten hatte), worauf das Gericht sich zur Beratung zurückzog. Die Appellation Paul Pánczéls wurde ohne jegliche Begründung abgewiesen.

Ein Lehrling wurde wegen Irredentismus verurteilt.

Aus dem Streit zweier Friseur-Lehrlinge entstand – ein Irredentaprozess. Am 2. Juni wurde der siebzenjährige Lehrling Ladislaus Soós, angestellt im Friseurladen Mussa, zum Clujer Kriegsgericht vorgeladen.

Laut Anklageschrift habe Soós, der übrigens nach Ungarn zuständig ist, im Mussa-schen Friseurladen irredentistische Gesinnung verbreitet. Im Herbst vergangenen Jahres zerstritt er sich mit einem rumänischen Angestellten des Ladens namens Suteu, der dann seinen Gefährten anklagte, er habe die Rumänen und ihr Land beschimpft.

Bei der Tagsatzung hat der junge Angeklagte energisch geleugnet, die rumänische Nation beleidigt zu haben. Er vertrug sich schlecht mit Suteu, aber sein häufiger Streit mit ihm galt dieser Person und nicht als Feindseligkeit gegenüber seiner Nation. Mehrere Lehrlinge des Friseurladens taten für Soós belastende Aussage. Auch den Geschäftseigentümer Mussa verhörte man, der erklärte, der Angeklagte sei sein Neffe, was ihn aber nicht gehindert hätte, energisch aufzutreten, sobald er erfährt, dass dieser Junge die in seinem Geschäft angestellten rumänischen Jungen beleidigt.

Präsident: Sie hatten nur einen einzigen rumänischen Lehrling?

Mussa: Nur einen.

Präsident: Wie ist es möglich, dass ein Rumäne sein Geschäft mit Ungarn füllt? Sie sollten mehr Rumänen anstellen.

Mussa: Das ging nicht. Aus dem Findlingsheim, von wo ich rumänische Lehrlinge beziehen wollte, hatte man mir in grobes Tuch gekleidete Knaben geschickt, in einem Friseurladen müssen aber ordentlich gekleidete Angestellte sein.

Hauptmann Barbu besprach dann die Anklage. Seiner Ansicht nach habe Soós die rumänische Nation beschimpft, demnach auch den Staat. Unter Staat versteht man wiederum dessen regierende Personen, also hat er auch die Regierung beleidigt. Mussa ist auch schuldig, weil er in seinem Geschäft nicht mehr Rumänen anstellt.

Wenn das grobe Tuch Ihr Auge verletzt, hätten sie Ihren Angestellten mit besserem Stoff bekleiden sollen, so viel können sie noch tun dafür, dass Sie sich als Rumäne bekennen und rumänisches Brot essen.

Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und 1000 Lei Geldstrafe. Der Lehrling wurde nach Urteilsfällung ins Gefängnis der Minderjährigen überführt.

Irredenta-Angelegenheit von Imper beim Frohnleichnamsfest.

Am 20. Juni 1935, am Frohnleichnamstage hatten die Gendarmen in der Gemeinde Imper die Prozession mit dem Allerheiligsten auf der Strasse aufgehalten und die kirchlichen Fahnenträger Elias Csoboth, Alexander Szilveszter und Josef Kovács, die zum Kirchweihfest des benachbarten Dorfes gekommen waren, gezwungen, samt ihren geweihten Fahnen zum Wachtposten zu gehen. Mittlerweile wurde auch das Széklermädchen Rosa Prigye festgenommen. Es stellte sich heraus, dass die Gendarmerie in der roten Farbe der Kirchenfahnen samt den darangebundenen grünbelaubten weissen Blumen eine Demonstration und Aufwiegelung erblickt. Erst abends befreite Dechant-Pfarrer Franz Bartha die Jünglinge samt der Fahne, als der Fall zu Protokoll genommen wurde. Rosa Prigye hatte man festgenommen, weil sie als Kleidung ein rotes Leibchen mit weissen Ärmeln trug und ein grünes Band ins Harr geflochten hatte, woraus die Gendarmerie ebenfalls Irredentismus herausklügelte. Der Gerichtshof von Mercurea-Ciuc verhandelte den Fall am 22. Mai und verurteilte Elias Csoboth, Alexander Szilveszter und Rosa Prigye, Einwohner von Imper zu je fünf Tagen Gefängnis und je 200 Lei Geldstrafe, während Josef Kovács freigesprochen wurde. Der Verteidiger appellierte um Freispruch, die Anklage um schärferes Urteil.

STATISTISCHE MITTEILUNGEN.

Die römisch-katholischen konfessionellen Lehranstalten der Alba-Iulia-er Diözese im Schuljahr 1934/35.

A) Detaillierter Ausweis laut Schultypen.

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Gründungsjahr	Unterrichtssprache	Zahl der Lehrkräfte	Klassen	Lehrsäle	eingeschr. Schüler	Plus / Minus		Mönchen-Lehrkräfte
	I. Obergymnasien (Lyzeen)									
1.	Braşov (Knaben)	1837	ungarisch	20	8	8	256	—	13	—
2.	Mercurea-Ciuc (Knaben)	1727	„	20	8	8	212	+	1	—
3.	Alba-Iulia (Knaben) . .	1579	„	19	8	8	239	—	4	—
4.	Cluj (Knaben)	1579	„	25	8	12	406	—	14	7
5.	Cluj (Marianum Mädchen)	1911	„	30	8	12	359	+	29	14
6.	Odorheiu (Mädchen) . .	1653	„	18	8	8	197	+	9	—
	Zusammen . .			132	48	56	1.669	+	8	21
	II. Untergymnasien									
1.	Braşov (Mädchen) . . .	1875	ungarisch	11	4	4	141	—	11	11
2.	Gheorgheni-Ciuc (Mädch.)	1892	„	9	4	4	137	—	16	9
3.	Alba-Iulia (Mädchen) . .	1896	„	10	4	4	67	—	1	10
4.	Tg.-Săcuesc (Knaben) . .	1696	„	11	4	4	96	—	27	—
5.	Tg.-Mureş (Knaben) . .	1704	„	13	4	4	127		—	—
6.	„ (Mädchen) .	1897	„	12	4	4	134	+	3	12
7.	Sibiu (Orsolya Ord. (Mäd.)	1733	deutsch	11	4	4	183	+	12	11
8.	„ (Sct. Franzisk „ „)	1893	ungarisch	9	4	4	153	+	4	9
9.	Petroşeni (Mädchen) . .	1905	„	9	4	4	104	+	15	9
10.	Reghin (gemischte) . .	1919	„	6	3	4	60	+	1	—
	Zusammen . .			101	39	40	1.202	—	20	71
	III. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten									
1.	Tg.-Mureş (Knaben) . .	1858	ungarisch	10	8	4	72	—	26	1
2.	Sibiu (Sct. Franziskaner-Ord. Mädchen)	1892	„	14	8	4	85	—	20	14
	Zusammen . .			24	16	8	157	—	46	15
	IV. Handelsschulen									
1.	Marianum Frauen-Oberhandelsschule Cluj . .	1910	ungarisch	14	4	4	90	—		10
2.	Sct. Franzisk.-Ord. Frauen-Oberhandelsschule Sibiu	1919	„	9	4	3	11	—	28	8
	Zusammen . .			23	8	7	101	—	28	18

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Gründungsjahr	Unterrichtssprache	Zahl der Lehrkräfte	Klassen	Lehrsäle	eingeschr. Schüler	Plus	Minus	Mönchen-Lehrkräfte
			V. Elementar-Schulen							
	Komitat Alba de jos									
1.	Vinţul de Jos	1860	ungarisch	1	7	1	22	+	2	—
2.	Barabant	1920	„	1	7	1	42	—	17	—
3.	Alba-Iulia	1858	„	3	7	3	99	—	18	2
4.	Ighiu	1835	„	1	7	1	23	—		—
5.	Sântimbru	1930	„	1	7	1	20	—	5	—
6.	Aiud	1727	„	2	7	2	66	—	1	—
7.	Sebeş	1775	„	1	7	1	30	—	3	—
8.	Teiuş	1786	„	1	7	1	42	+	1	—
	Zusammen			11	56	11	344	—	41	2
	Komitat Bistriţa-Năsăud									
1.	Bistriţa	1823	ungarisch	1	7	1	40	—	5	—
2.	Rodna	1919	„	2	7	2	78	+	8	—
3.	Chirlibaba	1921	deutsch	2	7	2	155	—	1	—
	Zusammen			5	21	5	273	+	2	—
	Komitat Braşov									
1.	Budila	1920	ungarisch	1	7	1	33	—		—
2.	Braşov (Knaben)	1784	„	7	7	7	266	+	36	—
3.	„ (Mädchen)	1784	„	4	4	4	158	—	17	4
4.	Turches	1853	„	1	4	1	36	—	6	—
5.	Zarneşti	1919	„	2	7	2	72	+	7	—
	Zusammen			15	29	15	565	+	20	4
	Komitat Ciuc									
1.	Balan	1919	ungarich	1	5	1	27	—	9	—
2.	Ciceu	1811	„	3	6	3	121	—	3	—
3.	Şoimeni	1906	„	2	7	2	66	—	31	—
4.	Madaraş	1742	„	4	6	4	216	—		—
5.	Misenteş	1823	„	2	7	2	77	+	3	—
6.	Mercurea-Ciuc	1919	„	2	7	2	80	—	19	—
7.	Sândominic	1500	„	4	6	4	154	—	11	—
8.	Ciucsângeorgiu	1867	„	3	7	3	123	+	4	—
9	Sântimbru	1800	„	2	7	2	111	—	7	—
10.	Sâncraieni	1720	„	3	7	3	108	—	42	—
11.	Leliceni (2 Schulen)	1889	„	2	7	2	100	+	6	—
12.	„									
13.	Sânmărtin	1500	„	3	6	3	114	—	66	—
14.	Sânsimion	1868	„	3	5	3	180	—		—
15.	Topliţa-Ciuc	1868	„	3	7	3	103	—	25	—
16.	Ciobeteni	1906	„	1	6	1	45	—	9	—

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Gründungsjahr	Unterrichtssprache	Zahl der Lehrkräfte	Klassen	Lehrsäle	eingeschr. Schüler	Plus	Minus	Mönchen-Lehrkräfte
17—19.	Ditrau (3 Schulen) . .	1300	ungarisch	9	7	9	384	—	105	—
20—23.	Joseni (4 Schulen) . .	1213	„	11	7	11	509	—	96	—
24—25.	Ciumeni (2 Schulen) .	1868	„	9	7	9	403	—	97	—
26—27.	Lazarea (2 Schulen) .	1653	„	7	7	7	321	—	49	—
28—30.	Gheorgheni	1865	„	10	7	10	431	—	54	—
31.	„ (Mädchen) .	1790	„	4	4	4	152	—	3	4
32.	Tulgheș	1858	„	2	7	2	130	—	24	—
33—34.	Suseni (2 Schulen) . .	1870	„	7	7	7	280	+	75	—
35.	Lunca de Jos	1853	„	2	4	2	86	—	19	—
36.	Carta	1700	„	4	7	4	125	—	34	—
37.	Casinul nou	1800	„	2	6	2	80	—	13	—
38.	Chileni	1743	„	2	5	2	80	—	14	—
39.	Cozmeni	1500	„	3	7	3	102	—	32	—
40.	Madefălău	1918	„	1	4	1	27	+	2	—
41—42.	Plaesi de Jos (2 Schul.)	1500	„	5	7	5	204	—	28	—
43.	Valea Stramba	1733	„	3	7	3	130	—	30	—
44.	Sumuleu	1906	„	2	7	2	70	—	11	—
	Zusammen . .			121	208	121	5.139	—	741	4
	Komitat Făgăraș									
1.	Făgăraș (Mädchan) . . .	1872	ungarisch	2	7	2	72	—	7	—
	Zusammen . .			2	7	2	72	—	7	—
	Komitat Treiscaune									
1.	Baraolt	1600	ungarisch	4	7	4	179	—	11	—
2.	Bretcu	1919	„	3	6	3	133	—	33	—
3.	Alungeni	1800	„	1	6	1	35	+	1	—
4.	Ghelinta	1600	„	Behördlich gesperrt!						
5.	Hatuica	1700	„	1	6	1	40	+	7	—
6.	Ilieni	1728	„	1	7	1	37	+	8	—
7.	Imeni	1724	„	1	7	1	30	—	1	—
8.	Mereni	1868	„	2	6	2	80	—	8	—
9.	Valea Seaca	1800	„	2	7	2	86	+	6	—
10.	Catalina	1700	„	2	7	2	60	—	23	—
11.	Poian	1700	„	1	2	1	25		—	—
12.	Sanzieni	1919	„	2	2	2	52	—	15	—
13.	Tg.-Săcuesc	1692	„	1	4	1	40		—	—
14.	Micloșoara	1717	„	2	7	2	100	+	2	—
15.	Lunga	1771	„	2	7	2	74	—	47	—
16.	Valea Crișului (Knaben) .	1891	„	1	7	1	25	—	3	—
17.	„ „ (Mädchen)	1500	„	2	7	2	59	—	8	2

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Gründungsjahr	Unterrichtssprache	Zahl der Lehrkräfte	Klassen	Lehrsäle	eingeschr. Schüler	Plus Minus	Mönchen-Lehrkräfte
18.	Sft. Gheorghe (Mädchen)	1915	ungarisch	2	4	2	86	— 10	2
19.	Sântivanlunca	1323	„	1	7	1	43	—	—
20.	Peteni	1724	„	1	6	1	42	— 3	—
	Zusammen			32	112	32	1.226	— 138	4
	Komitat Hunedoara								
1.	Criștur	1920	ungarisch	2	6	2	80	— 16	—
2.	Deva	1710	„	3	7	3	105	— 15	—
3.	Hațeg	1694	„	1	4	1	22	— 6	1
4.	Baia de Criș	1920	„	1	6	1	10	— 11	—
5.	Lupeni	1920	„	5	7	5	251	— 62	—
6.	Ilia	1896	„	1	7	1	20	—	—
7.	Sacarambu	1919	„	1	7	1	21	— 1	—
8.	Petroșeni (Knaben)	1919	„	5	7	5	200	— 21	—
9.	„ (Mädchen)	1893	„	4	4	4	174	— 29	4
10.	Orăștie	1739	„	1	7	1	45	+ 20	—
11.	Strei	1920	„	1	6	1	44	+ 4	—
12.	Hunedoara	1700	„	1	7	1	55	—	—
	Zusammen			26	73	26	1.027	— 137	5
	Komitat Târnava Mica								
1.	Abuș	1867	ungarisch	1	7	1	39	—	—
2.	Beșineu	1800	„	2	4	2	82	—	—
3.	Dicio-Sânmartin	1920	„	1	6	1	30	— 6	—
4.	Agrișteu	1764	„	1	7	1	29	+ 2	—
5.	Sânpaul	1500	„	2	7	2	80	—	—
6.	Jernut	1819	„	1	6	1	54	+ 8	—
7.	Sauca	1747	„	1	7	1	34	+ 5	—
8.	Tiur	1827	„	2	7	2	92	+ 4	—
	Zusammen			11	51	11	440	+ 13	—
	Komitat Cojocna								
1.	Gheorgheni	1919	ungarisch	1	7	1	74	—	—
2.	Leghea	1787	„	2	6	2	98	+ 6	—
3.	Catina	1750	„	1	7	1	25	—	—
4.	Baciu	1819	„	2	7	2	129	—	—
5.	Cojocna	1867	„	1	5	1	70	— 11	—
6.	Cluj (Auguszteum)	1838	„	6	7	6	194	+ 22	6
7.	„ (innerstädt. Mädchen)	1831	„	4	5	4	124	— 15	—
8.	„ (Lyceum)	1750	„	6	7	6	221	— 2	—
9.	„ (Marianum)	1910	„	4	4	4	116	— 37	4
10.	„ (Heil. Petersschule)	1830	„	4	4	4	204	— 4	4
11.	Florești	1700	„	3	7	3	156	— 2	—
12.	Teaca	1853	„	1	7	1	40	— 8	—
	Zusammen			35	73	35	1.451	— 51	14

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Gründungsjahr	Unterrichtssprache	Zahl der Lehrkräfte	Klassen	Lehrsäle	eingeschr. Schüler	Plus	Minus	Mönchen-Lehrkräfte
	Komitat Mureș-Turda									
1.	Apalina	1888	ungarisch	1	7	1	24	—	6	—
2.	Acatari	1880	„	1	6	1	29		—	—
3.	Buza	1912	„	1	7	1	31	+	7	—
4.	Dămieni	1868	„	2	7	2	68		—	—
5.	Ihod	1869	„	1	6	1	40	+	3	—
6.	Gurghiu	1868	„	2	7	2	61	—	5	—
7.	Isla	1869	„	1	6	1	30		—	—
8.	Jobageni	1800	„	1	6	1	63	+	6	—
9.	Simbriași	1781	„	3	7	3	182	—	12	—
10.	Toplița	1870	„	3	4	3	150	—	28	—
11.	Jara de Mureș	1880	„	1	6	1	24	—	14	—
12.	Sângheorghiul de Mureș	1867	„	1	7	1	60		—	—
13.	Tg.-Mureș (Knaben)	1820	„	4	4	4	151		—	2
14.	„ (Mädchen)	1755	„	4	4	4	186		—	4
15.	Calugareni	1867	„	2	7	2	75	+	8	—
16.	Erneul Mare	1850	„	2	7	2	81	—	3	—
17.	Matriei	1860	„	2	7	2	136	—	6	—
18—19.	Eremitul (2 Schulen)	1783	„	6	7	6	312	—	18	—
20.	Silea Nirajul	1779	„	1	7	1	57	—	5	—
21.	Reghin	1852	„	2	4	2	104	—	3	—
22.	Troita	1250	„	2	7	2	89		—	—
23.	Beu	1830	„	1	7	1	30		—	—
24.	Hodoșa	1500	„	2	7	2	72	—	1	—
25.	Caluşer	1725	„	1	5	1	40		—	—
26.	Sovata	1868	„	3	7	3	140	—	6	—
	Zusammen			50	156	50	2.235	—	83	6
	Komitat Târnava Mare									
1.	Buia	1920	ungarisch	1	7	1	41	—	1	—
2.	Rupea	1753	„	1	6	1	30		—	—
3.	Mediaș	1868	„	3	7	3	181	+	19	1
4.	Saportoc	1868	„	1	7	1	40	+	1	—
5.	Sighișoara	1700	„	3	7	3	137	+	11	—
	Zusammen			9	34	9	429	+	30	1
	Komitat Sibiu									
1.	Sibiu (Knaben)	1722	deutsch	4	7	4	173		—	—
2.	„ (Sct.Franzisk.-O.Mädch.)	1722	ungarisch	5	7	5	155		—	5
3.	„ (Sct. Orsolya-Ord. „)	1733	deutsch	5	4	5	136		—	5
4.	„ (Teresianum Knaben)	1722	ungarisch	4	7	4	162		—	—
	Zusammen			18	25	18	626		—	10

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Gründungsjahr	Unterrichtssprache	Zahl der Lehrkräfte	Klassen	Lehrsäle	eingeschr. Schüler	Plus Minus		Mönchen-Lehrkräfte
	Komitat Solnoc-Dobâca									
1.	Dej (Knaben)	1750	ungarisch	2	7	2	116	+	49	—
2.	„ (Mädchen)	1750	„	3	7	3	60	—	28	3
3.	Târgul-Lapuşul	1904	„	1	7	1	29	—	2	—
4.	Cornești	1770	„	1	5	1	21		—	—
5.	Gherla	1919	„	3	7	3	121	—	5	—
6.	Vita	1919	„	2	6	2	72	—	12	—
	Zusammen . .			12	39	12	419	+	2	3
	Komitat Turda-Arieş									
1.	Calaraş (Harastaş) . . .	1773	ungarisch	1	5	1	40	+	10	—
2.	Sanger	1780	„	1	7	1	50		—	—
3.	Cornești	1700	„	1	5	1	24	+	1	—
4.	Turda	1500	„	3	5	3	55	—	17	—
	Zusammen . .			6	22	6	169	—	6	—
	Komitat Odorheiu									
1.	Atia	1716	ungarisch	3	7	3	155	—	15	—
2.	Bordoşiu	1868	„	1	6	1	50	+	6	—
3.	Cibu	1868	„	1	4	1	46	—	7	—
4.	Atid	1778	„	1	7	1	25	—	4	—
5.	Lupeni *)	1840	„	2	3	2	80	—	130	—
6.	Bradeşti	1815	„	2	7	2	67	—	41	—
7.	Calugareni	1784	„	1	6	1	40	—	12	—
8.	Cadişeni	1802	„	1	7	1	53	—	7	—
9.	Capalniţa	1838	„	5	7	5	245	—	66	—
10.	Tarnaviţa	1798	„	1	3	1	50	—	40	—
11.	Lueta	1776	„	6	7	6	288	—	58	—
12.	Jacodul	1860	„	1	7	1	45	—	1	—
13.	Satul-Mare	1721	„	2	6	2	101	—	16	—
14.	Morani	1719	„	2	7	2	80	—	1	—
15.	Dealul	1768	„	3	4	3	150		—	—
16.	Dumitreni	1840	„	2	6	2	91	—	41	—
17.	Vlahita	1760	„	5	7	5	248	—	91	—
18.	Bisericani	1868	„	1	5	1	60	—	16	—
19.	Beclain	1802	„	2	7	2	96	+	26	—
20.	Dobeni	1903	„	1	7	1	60	+	2	—
21.	Crişţur	1750	„	2	6	2	65	—	3	—
22.	Polonita	1777	„	1	4	1	50	—	30	—
23.	Salaşuri	1720	„	1	6	1	40	+	16	—

* Für das Jahr (1935/36 gesperrt.

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Gründungsjahr	Unterrichtssprache	Zahl der Lehrkräfte	Klassen	Lehrsäle	eingeschr. Schüler	Plus Minus		Mönchen-Lehrkräfte
24.	Sâncraiu	1450	ungarisch	2	6	2	54	—	6	—
25.	Tamaşul	1650	„	1	6	1	26		—	—
26.	Sâmbătă	1868	„	1	4	1	36	—	10	—
27.	Odorheiu (Knaben)	1841	„	2	5	2	62	+	5	—
28.	„ (Mädchen)	1864	„	5	6	5	108	—	11	5
29.	Vetca	1720	„	2	5	2	82	—	18	—
30.	Ulcani	1898	„	2	7	2	100	—	5	—
31.	Teleac	1867	„	2	7	2	105	—	17	—
32.	Zetea	1830	„	7	7	7	317	—	174	—
	Zusammen			71	189	71	3.075	—	765	5
	VI. Kindergärten									
1.	Dej	1856	ungarisch	1	—	1	47	—	6	1
2.	Făgăraş	1929	„	1	—	1	30	+	7	—
3.	Alba-Iulia	1858	„	1	—	2	40		—	1
4.	Carta	1930	„	1	—	2	30		—	—
5.	Cluj (Auguszteum)	1838	„	1	—	2	80	+	1	1
6.	„ (Sct. Peter)	1830	„	1	—	1	60	+	1	1
7.	Sibiu (Sct. Franziskaner)	1722	„	1	—	1	60	+	35	1
8.	Valea-Crişului	1891	„	1	—	1	40		—	1
9.	Sft.-Gheorghe	1934	„	1	—	1	25		—	—
10.	Odorheiu	1864	„	1	—	1	56	—	10	1
	Zusammen			10	—	13	468	+	28	7

B) Zusammenfassender Ausweis.

6	Obergymnasien	ungarisch	132	48	56	1.669	+	8	21
10	Untergimnasien	9 ungarisch + 1 deutsch	101	39	40	1.202	—	20	71
2	Lehrer- u. Lehrerinnen-Bildungsantalten	ungarisch	24	16	8	157	—	46	15
2	Handelsschulen	„	23	8	7	101	—	28	18
190	Elementarschulen	187 ungarich + 3 deutsch	424	1.090	424	17.490	—	1.902	58
10	Kindergärten	ungarisch	10	—	13	468	+	28	7
228	Zusammen		714	1.201	548	21.087	—	1.960	190

Director şi redactor răspunzător: Dr. Elemér Jakabffy.
Tipografia Husvéth şi Hoffer, Lugoj.